

„The Rise and Fall of Rechnungslegung?“

Die nutzerspezifische Ausgestaltung

Von Ralf Frank, Geschäftsführer DVFA



Ralf Frank

Am 8. November dieses Jahres legten die Vorstände der weltweit größten sechs Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Paris der Öffentlichkeit ein Strategiepapier zur Perspektive der Wirtschaftsprüfer auf den Zustand der Rechnungslegung und Prüfung in 2007 vor. Das Papier zeigt auf, welche Chancen die Big 4, erweitert um zwei europäische WP-Gesellschaften, für eine Weiterentwicklung der Finanzberichterstattung sehen.

Die Publikation scheint zunächst eher einer PR-Maßnahme zu entspringen, und natürlich fehlen in dem Papier weder Hinweise auf die Bedeutung des Audits für Wohl und Weh' der Wirtschaft noch die Forderung nach einem Mehr an Audits. Darüber hinaus wurden in dem Papier einige der schrägen Ideen vergangener Tage recycelt, so zum Beispiel Realtime Accounting, nach dem noch nie ein Investor gelüstet hat.

Plausibilisierung von Finanzergebnissen

Dennoch: Mit dem Papier klinken sich die WP-Gesellschaften mit guten Vorschlägen in einen zurzeit eher methodisch-abstrakt geführten globalen Diskurs ein und stellen dabei insbesondere auf die Bedürfnisse von Investoren ab, wenn sie beispielsweise die Art und Weise bemängeln, mit der nach wie vor Investoren und Finanzanalysten nutzerunspezifisch mit Papier versorgt werden und Beispiele dafür bringen, dass die gegenwärtigen Regimes zu wenig Fokus auf die zur Plausibilisierung von Finanzergebnissen unerlässlichen nicht-finanziellen Informationen setzen.

Diese Beobachtungen sind zwar nicht neu, dafür aber nach wie vor richtig. Sie rühren an ein omnipräsentes Phänomen der Finanzberichterstattung. Es scheint kaum jemanden zu interessieren, weder Gesetzgeber, noch Standardsetter oder Wirtschaftsprüfer, nach welchen Prioritäten Investment Professionals Financial Statements konsumieren und wie sie die Informationen verarbeiten. Nach wie vor bewegt sich die Finanzberichterstattung vielfach auf einem prädigitalen, unspezifischen Niveau. Nutzerspezifische Wünsche sind weder vorstellbar noch gefragt. Neben dem 300 Seiten starken Geschäftsbericht nebst Brief an die Aktionäre ist das PDF das

höchste der digitalen Gefühle. Das erinnert an das, was über ein bekanntes Männermagazin gesagt wurde: „The closer you get the more you realize it's only paper!“

Die Antwort auf alles: XBRL?

XBRL, so sehen das auch die CEOs der Big 4+2, ist die Antwort auf das Problem einer Adressaten-unspezifischen Finanzberichterstattung. XBRL ist eine Technologie, bei der Daten praktisch ein Hinweisschild auf ihre Bestimmung mitführen („dies ist das EBITDA für das 1. Quartal 2007 der ABC AG“) und somit Datenbank- und Spreadsheet-unabhängig eingesetzt werden können und ihren Bestimmungsort automatisch finden. Wer schon einmal versucht hat, Daten in ein Spreadsheet zu importieren, weiß, dass an einer übersehenen oder verrutschten Zelle oder Zeile die komplette Übertragung scheitern kann. Damit erlaubt die Technologie einen selektiven Umgang mit Daten und unterstützt beispielsweise das systematische Scannen von Unternehmensberichten nach bestimmten Kriterien, ohne dass eine Bilanz von vorne bis hinten gelesen werden muss. XBRL kann aber noch mehr: Hinter den Formaten stehen Taxonomien, d. h. Standardisierungen auf Basis der gängigen Rechnungslegungsstandards.

Das Strategiepapier der Big 4+2 ist denn auch die Replik auf die gegenwärtige Diskussion der beiden großen Rechnungslegungs-Standardsetter IASB und FASB um ein gemeinsames Rahmenkonzept, einen Conceptual Framework. FASB und IASB bewegen sich auf einer methodisch-strukturellen Ebene, auf der versucht wird, die beiden globalen Rechnungslegungsregimes konvergent zu



machen, indem die Rahmenkonzepte angenähert und auf einen prinzipienbasierten Ansatz harmonisiert werden. Das Projekt ist auf mehrere Jahre angelegt und in mehrere Phasen eingeteilt. Zurzeit steht das Papier „Preliminary Views on an Improved Conceptual Framework“ (dieses Papier sowie alle nachfolgend erwähnten Dokumente sind auf der Homepage www.iasb.org zu finden) zur Diskussion, in dem erste Ergebnisse zu Zielen und qualitative Merkmale von Finanzberichterstattungen der gemeinsamen Arbeitsgruppe von IASB/FASB mitgeteilt und zur Diskussion gestellt werden.

Die Anzahl von über 80 Stellungnahmen externer Stakeholder, darunter so namhafter Organisationen wie Fidelity, International Corporate Governance Networks ICGN, CRUF, dem Corporate Reporting User Forum, einem Zusammenschluss renommierter Experten führender Sell- und Buy-Side-Institute in London, oder der EFRAG, dem EU Beratungsgremium in Rechnungslegungsfragen, zeigen deutlich, dass die Diskussion um Ziele und Qualitätskriterien der Rechnungslegung ernst genommen wird und nicht nur ein Strohfeder ist.

Im Fokus: das Investoreninteresse

In den Kommentaren spiegelt sich wider, dass die Vertretungen der Investoren und Finanzanalysten die Gunst der Stunde erkannt haben und ihren Einfluss auf die Rechnungslegung geltend machen. Weniger im Vordergrund steht Kritik an der detaillierten Gestaltung der Accounting Principles. EFRAG beispielsweise fragt unverhohlen „What (if anything) is wrong with the good old income statement?“ Vielmehr scheint den Kommentatoren daran gelegen zu sein, dass den Bedürfnissen von Investoren als wichtigster Zielgruppe mehr Geltung verschafft werden müsse. Investoren, so eine Aussage einer globalen Kapitalanlagegesellschaft, seien die vornehmlichen Nutzer der Finanzberichterstattung, deren Bedürfnisse die aller anderen potenziellen Nutzer überwiegen müssen. Noch weiter geht das International Corporate Governance Networks ICGN, das fordert, die Bedürfnisse von Shareholdern vorrangig vor denen von Investoren zu behandeln. Materialität habe eine andere Bedeutung für Shareholder, langfristig orientierte Anteilseigner; Investoren hingegen treffen lediglich Trading-Entscheidungen und sind meist von materiellen, langfristigen Entscheidungen im Unternehmen nicht betroffen.

Ausblick

Das Projekt Conceptual Framework dürfte Rechnungsleger und Community noch einige Jahre beschäftigen. Derzeit ist zu erkennen, dass die Veränderungen nicht einfach zu identifizieren, geschweige denn umzusetzen sein werden. Nicht zuletzt weil Nutzer gar nicht so unzufrieden mit IFRS zu sein scheinen, wie eine Umfrage von PricewaterhouseCoopers unter 187 Fondmanagern in Europa herausfand. 65% der Befragten sagen aus, dass IFRS transparent sei, 76% finden, dass IFRS die Finanzrisiken besser darstellt als andere Regimes.



INVESTOR RELATIONS WORKSHOP „MANAGING EXPECTATIONS“

Was Analysten und Investoren wirklich wissen wollen
18. April/20. Juni/19. September/19. November 2007,
Frankfurt am Main

Die DVFA bietet in Kooperation mit dem DIRK (Deutscher Investor Relations Verband) IR-Verantwortlichen in einem Tages-Workshop die Gelegenheit, sich anhand von Beispielen und realen Fällen mit Vertretern der Hauptzielgruppe der IR – Analysten und institutionellen Anlegern – auseinander zu setzen und aus erster Hand zu erfahren, auf welche Themen und Sachverhalte Finanzanalysten und Investoren das Hauptaugenmerk richten. Es geht dabei nicht um Vermittlung von theoretischem Wissen, sondern um den direkten Dialog und Erfahrungsaustausch mit der Zielgruppe.



DVFA-ANALYST MEETINGS 2007

Corporate Responsibility-Konferenz 2007

29.-30. Januar 2007, Frankfurt am Main

Immobilienkonferenz

5.-6. Februar 2007, Frankfurt am Main

IT/Telco Small & MidCap Day

19. März 2007, CeBIT Hannover

IT/TelCo Day

9. Mai 2007, Frankfurt am Main

Product & Technology Demonstrations 2007

4. Juli 2007, Frankfurt am Main

5th SCC_ - Small Cap Conference

27.-29. August 2007, Frankfurt am Main

4th SEQ_ - Smart Equities Conference

13.-15. November 2007, Frankfurt am Main

DVFA-POSTGRADUIERTEN-AUSBILDUNGEN 2007

CIIA® Certified International Investment Analyst

9. Jahrgang, Start: 1. März 2007, Frankfurt am Main

CIWM® Certified International Wealth Manager

1. Jahrgang, Start: 1. März 2007, Frankfurt am Main

DVFA-SEMINARE 2007

Kapitalmarktorientierte Unternehmensbewertung (Experten-Seminar)

27.-28. Februar 2007, Frankfurt am Main

Kapitalanlage für institutionelle Investoren (Experten-Seminar)

6.-8. März 2007, Frankfurt am Main

Änderungen vorbehalten.